

## Vasa obscena

von

WOLFGANG BINSFELD

für Heinz Cüppers  
mit Quintilians Versicherung:

*Laedere numquam velimus  
longeque absit illud propositum  
potius amicum quam dictum perendi.*

Die Altertumswissenschaftler schreiben gern über Trinken und Essen in der Antike, übergehen jedoch in der Regel die Konsequenzen, die das hatte. In diesen Zeilen geht es daher um das, was der empfindsame Romantiker Philipp Otto Runge als "Pißpott" bezeichnet. Eine kurze Zusammenfassung dazu gibt H. Blümner in seinem unersetzten Buch über "Die römischen Privataltertümer" (München 1911), für die einzelnen römischen Bezeichnungen lege ich W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen (Düsseldorf 1969), dankbar zu Grunde<sup>1</sup>.

Der geläufigste Name für das Vas urinae ist Matella, Deminutiv zu Matula. Hilgers (Nr. 230) erkennt, daß es sich um ein Gefäß "mit Henkel(n)" handeln muß, und erinnert daran, daß Blümner (147 f.) sie als "einen Krug oder eine Flasche mit enger Mündung" ansieht. Blümners Begründung ist überzeugend: Bei Martial wird einem Mann beim Gelage auf sein Fingerschnippen als Matella eine Lagona gereicht, in der Wein aus Spoleto gewesen war (6, 89)<sup>2</sup>; und auch die Beschreibung, wie der Sklave seinen Herrn versorgt (3, 82, 15-17)<sup>3</sup>, paßt zu einem engmündigen Gefäß, nicht zu einem weiten Nachtopf.

Wie diese Römer, ließen schon die Zecher im alten Athen - und nach Athenaeus (XII 519e) als erste die Sybariten - sich bei diesem Geschäft keineswegs am Weitertrinken hindern.

<sup>1</sup> Die Stichwörter in der RE und im Dictionnaire des Antiquités grecques et romaines von Ch. Daremberg und E. Saglio werden in der Regel nicht zitiert.

<sup>2</sup> Cum peteret seram media iam nocte matellam  
Arguto madidus pollice Panaretus,  
Spoletina data est, sed quam siccaverat ipse,  
Nec fuerat soli tota lagona satis. ...

<sup>3</sup> Digni crepantis signa novit eunuchus  
Et delicatae sciscitator urinae  
Domini bibentis ebrium regit penem.

<sup>4</sup> Eupolis Frg. 351 K. bei Athen. I 17 e. Aristoph. Thesm. 633, Ran. 543. Epikr. Frg. 5 K. bei Athen. VI 262 d.

Das beweisen Komödiendichter zum Gebrauch der "Amis"<sup>4</sup>, glücklicherweise aber auch Darstellungen auf spätarchaischen Vasen. Und hier benutzen die Feiernden enghalsige Krüge<sup>5</sup>, eine schwarzfigurige Scherbe ist geradezu eine Illustration zu Martial 3, 82<sup>6</sup>.

Daß die Schlafenden eine Matella am Bett erwarten durften, zeigt das bekannte Epigramm aus Pompeji<sup>7</sup>:

Miximus in lecto, fateor peccavimus, hospes.  
Si dices Quare: nulla matella fuit.

Wenn ein in Herculaneum unter einem Bett gefundenes Askos-förmiges Gefäß als Nachtgeschirr gedeutet wird<sup>8</sup>, so hat es die oben erschlossenen Eigenschaften und überdies gegenüber den Krügen eine größere Standfestigkeit<sup>9</sup>.

Ist also diese Matella nur für Männer dienlich, so benutzten Frauen ein Scaphium<sup>10</sup>. Die so bezeichnete Gefäßform dient verschiedenen Zwecken. Weil Skaphion im Griechischen auch die Bedeutung "Kahn" haben kann, nimmt Blümner eine "schiffartige" Gestalt an; aber diese Bedeutung ist gegenüber der von "Schüssel, Napf" sekundär. So kann Hilgers (Nr. 320) das Gefäß als "(flach) rund" definieren. Die Argumente dafür lassen sich vermehren: Nach Vitruv benutzt man auf der Suche nach Wasser "Scaphium aut pelvis" (8, 1, 4), den Schwimmer der Wasseruhr beschreibt er als "Scaphium inversum", vom Fachmann "Tympanum" genannt (9, 8, 5) - und pelvis wie tympanum sind kreisrund<sup>11</sup>. Ob in der Feststellung Ulpians (s. Anm. 10), daß "Ventris causa habita scafia" nicht zum Silbergeschirr (Argentum) im juristischen Sinne gehörten, das Wort ganz allgemein die Bedeutung "Nachtgeschirr" hat, ist ungewiß.

Das transportable "Vas in quo exoneratur venter, id est quo ventrem purgamus", wie der Scholiast zu Hor. sat. 1, 6, 109 gewählt aber gequält umschreibt, war das Lasanum (Hilgers Nr. 210), in der Sprache des einfachen Volkes Lasanus. Im Gegensatz zur Handhabung der Matella durch zechende Männer zog man sich hierbei aus begreiflichen Gründen zurück. Bei Petron entfernt sich Trimalchio - der die Matella in aller Öffentlichkeit während des Ballspiels benutzt, zumal sie aus Silber ist (27, 3/5)<sup>12</sup> - nach einem reichen

<sup>5</sup> W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen in Rom<sup>4</sup> I (Tübingen 1963) Nr. 658: Museo Gregoriano al Vaticano (Rom 1842) II Taf. 85 (88), 2 (danach Dict. des Antiqu. I Abb. 257). - E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (München 1923) Abb. 323. - Pfuhl Abb. 326 = G. Vorberg, Glossarium Eroticum (Stuttgart 1932) 382. - Vorberg 380 = E. Bielefeld, Komödienszene auf einem griechischen Vasenbild (Leipzig 1944). - Liste der Vasenbilder: B. A. Sparkes/L. Talcott, Black and Plain Pottery (The Athenian Agora XII, Princeton 1970) 65 (zu einer anderen Form 231 zu Nr. 2012/13).

<sup>6</sup> Vorberg (Anm. 5) 335 mit falscher Deutung.

<sup>7</sup> CIL IV 4957. Seltsamerweise ist keine Herberge auch nur in der Nähe der Fundstelle (VIII 6,6) feststellbar.

<sup>8</sup> P. Connolly, Pompeii (London 1979, 1983) 43 Abb. 14 (freundlicher Hinweis von E. Künzl).

<sup>9</sup> Auch unter den Funden der Agora-Grabung in Athen wird ein weiterer Typ der Amis vermutet: B. A. Sparkes/L. Talcott, Pots and Pans in Classical Athens (Princeton 1958) Abb. 22 links, und Black and Plain Pottery (Anm. 5) 231.

<sup>10</sup> Mart. 11, 11, 5 f. (wegen Mentor wohl aus Silber, wie Ulp. dig. 34, 2, 27, 5). Juv. 6, 264. Vgl. schon Aristoph. Thesm. 633, s.o.

<sup>11</sup> Auf der attisch rotfigurigen Schale in Berlin, Vorberg (Anm. 5) 378, benutzt eine Frau eine (sonst auch zum Erbrechen genommene: Aristoph. Nub. 906 f. und Kratinos Frg. 251 K.) "Lekane" mit Horizontalhenkeln und umlaufend aufgemaltem Streifen, dazu Sparkes/Talcott, Pots and Pans (Anm. 9) Abb. 13, 20-22, und Black and Plain Pottery (Anm. 5) 213 zu Nr. 1781 ff.; eine flache Schale dagegen: Dict. des Antiqu. I Abb. 258.

<sup>12</sup> Duo spadones in diversa parte circuli stabant, quorum alter matellam tenebat argenteam. ...Trimalchio digitos concrepuit, ad quod signum matellam spado ludenti subiecit. exonerata ille vesica aquam poposcit ad manus.

Gang seiner Cena zum Lasanum (41, 9); in einer seiner tiefsinnigen Betrachtungen gibt er (wie Kaiser Claudius: Suet. Claud. 32) seinen Gästen das - um aus Goethes Faust zu zitieren - Farzen frei und lädt sie ein, die Lasani (!) aufzusuchen, "si quid plus venit" (47, 4-6)<sup>13</sup>. Über die Form des Lasanum ist nirgends etwas gesagt, man kann sie sich vorstellen, wenn man an Leute denkt, "qui cossim cacant"<sup>14</sup>.

Zwei Belegstellen sind noch erwähnenswert, in denen das Wort Lasanum nicht vorkommt, aber dem gleichen Zweck dienendes Geschirr genannt ist: Martial witzelt über eines aus Gold (Hilgers Nr. 46), das ein Protz benutzt (1, 37)<sup>15</sup>; Juvenal bezeichnet eins aus dem gleichen Material als Trulla (3, 108). Das Aussehen der Trulla ist uns besser bekannt, sie war ein nicht sehr tiefes Gefäß "mit langem Griff" (Hilgers Nr. 364), ähnlich dem Trulleum, der Griffschale<sup>16</sup>.

Das Nachtgeschirr hat das Aufkommen der privaten und öffentlichen Latrinae mit Wasserspülung noch überlebt. Dem Archäologen aber wird es schwer, meist unmöglich sein, unter den vielförmigen Krügen die Matella, unter den Schüsseln das Scaphium und unter den Schalen (mit und ohne Henkel?) das Lasanum zu erkennen.

Anschrift des Verfassers: Schützenstraße 5, 54295 Trier

<sup>13</sup> ...Nec tamen in triclinio ullum vetuo(!) facere quod se iuuet, et medici vetant continere. vel si quid plus venit, omnia foras parata sunt: aqua, lasani et cetera minutalia. - Zu den Minutalia gehört sicher auch der Schwamm, den schon Aristophanes in den Fröschen (482 ff.) erwähnt und der an einem Stiel befestigt sein konnte (Sen. epist. 70, 20; Mart. 12, 48, 7).

<sup>14</sup> Pompon. Atell. 129, vgl. auch 97 Ribbeck.

<sup>15</sup> Ventris onus misero, nec te pudet, excipis auro.  
Basse, bibis vitro: carius ergo cacas.

<sup>16</sup> H. U. Nuber, 53. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 1971, 140 ff.